

Môtiers

Ein wilder Feldhase rennt für die Kunst

Im Val de Travers glänzt zeitgenössische Schweizer Kunst im Freien. Gut vertreten sind auch Künstler aus der Zentralschweiz.

«wartenvielfalt», «antisceptique», «mad in china», «global prayer» – solche und ähnlich vertrackte Wortschöpfungen liest man auf kleinen Tafeln, die der Luzerner René Gisler an den Bäumen der Allee südlich von Môtiers angebracht hat. Und an den Fensterläden eines stattlichen Gebäudes in der Nähe brachte Ben in seiner unverkennbaren Handschrift Augenzwinkerndes mit folgendem Wortlaut an: «pourquoi ne faire l'amour dans cette chambre?», «regarder par la fenêtre c'est l'art» oder «ici territoire extraconjugal» und «l'art est trop facile». Ein riesiges Bett auf freier Wiese von Markus Schwander und Tina Z'Rotz lädt ein, die weite Landschaft um Môtiers auf sich wirken zu lassen.

Bekannte Namen

Gisler, Ben und Schwander/Z'Rotz aus der Zentralschweiz gehören zu den 95 Künstlern, die in und um Môtiers 75 Kunstprojekte realisierten. Ihre Werke sind Teil der jüngsten Ausgabe von «Môtiers art en plain air», jener Ausstellung, mit der sich das Dorf im Neuenburger Val de Travers in regelmässigen Abständen mit Idealismus und Professionalität ins Bewusstsein der kunstinteressierten Öffentlichkeit rückt.

Die Liste der Künstler, welche die auch mit Mitgliedern der Eidgenössischen Kunstkommission bestückte Jury zusammenstellte, ist nicht nur lang, sondern auch voll bekannter Namen: Die Besucher, die sich auf den

an die drei Stunden beanspruchenden Parcours durch Dorf und Wald und über die Felder machen, begegnen Werken u. a. von Förg, Mosset, Armleder, Hersberger, Hanimann, Signer, L/B (Sabine Lang und Daniel Bau-

Wenn die Kunst doch einmal auftrumpft, so ist stets Ironie im Spiel.

mann), Winnewisser, Sandoz, Sylvie Fleury, Anfüll, Gygi.

Bekenntnis zum Stillen

«Môtiers art en plain air» ist vielseitig. Alle Künstler-Generationen kommen zu Wort, viele Techniken und viele Stilrichtungen. Das Unternehmen setzt aber doch einen Akzent: Denkmäler und Monumentales fehlen, traditionelle Skulptur gibt es kaum. Und wenn die Kunst doch einmal auftrumpft wie im Falle des riesigen schwarzen Kreuzes von Roman Signer oder des erwähnten überdimensionierten Bettes, so ist Ironie im Spiel. Wichtig ist den Veranstaltern offensichtlich das Beiläufig-Stille, das erst entdeckt sein will. Dazu gehören so subtile Äusserungen wie Erica Pedrettis «Windhosen» mit Zitaten von Jean-Jacques Rousseau – der aufbegehrende Philosoph lebte um

1760 drei Jahre im Val de Travers – oder wie die Transparenz, die Victorine Müller in die Bäume haucht. Feinfühlig operieren auch die Luzerner Erwin Hofstetter, der ein Kartonrohr mit einem Baumstamm vermählt, und Tatjana Marusic, deren Video von hintergründigen Träumen in der Juralandschaft handelt.

Gar keine Kunst

Mancherlei verflüchtigt sich. Rudolf Steiner und Barbara Meyer schickten einen Hasen in die Felder um Môtiers. Hoppelt er intensiv herum, so lässt der



Sensor an seinem Halsband die Glocke auf dem Gemeindehaus läuten. Bei unserem Besuch in Môtiers blieb die Glocke allerdings stumm. Pech hatte auch Heinrich Gartenthor. Er wollte eine «Piscine privée» auf dem Wasser tanzen lassen, doch ein Gewitter zerstörte das aufblasbare Bassin schon vor der Vernissage. Sam Keller kann nichts passieren: Er bietet den Besuchern einen Waldweg an, auf dem es überhaupt keine Kunst gibt.

NIKLAUS OBERHOLZER

HINWEIS

► Môtiers art en plain air. Bis 23. September. Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Katalog 30 Franken. www.artmottiers.ch ◀